

Stephan Eisel zu Maria Magdalena Keverich, der Mutter von Ludwig van Beethoven aus:



© 2020 Verlag Beethoven-Haus Bonn ISBN 978-3-88188-163-0

1767 lernte Johann van Beethoven die sechs Jahre jüngere Maria Magdalena Keverich aus Koblenz kennen, eine „*schöne schlannke Persohn*“. Sie war 1746 als das jüngste von sechs Kindern von Johann Heinrich Keverich und Anna Clara Westorff geboren worden. Ihre Eltern hatten 1731 geheiratet. Der Vater, also Beethovens Großvater mütterlicherseits, wurde 1733/34 Koch beim in Koblenz residierenden Kurfürsten von Trier Johann Philipp von Walderdorff und trat dort 1744 die Nachfolge des berühmten ersten Hof-Kochs Gallus Dollinger an. Die Familie stammte von der Mosel, und Johann Heinrichs gleichnamiger Vater war 1689 als Hofkutscher nach Koblenz gekommen.

Um die Herkunft von Anna Clara Keverich, also der Großmutter Beethovens mütterlicherseits, herrscht in der Forschung wegen nachlässiger Kirchenbucheinträge und verschiedener Vornamensgleichheiten immer wieder Verwirrung. Der Ursprung ihrer Familie liegt in der vor 1600 erstmals in Köln nachgewiesenen Schifferfamilie Westorff (Wistorff), deren Abkömmling Jacob durch Eheschließung 1689 nach Koblenz kam. Zu den zwölf Kindern aus seiner 1697 geschlossenen zweiten Koblenzer Ehe mit Maria Magdalena Schetter gehörten die 1699 geborene Maria Magdalena Westorff und die 1707 geborene Anna Clara Westorff.

Maria Magdalena Westorff heiratete 1720 den Koblenzer Koch Georg Adam Daubach, dessen Vater Franz schon seit 1687 am Koblenzer Hof Gesindekoch war. Die Köche Georg Adam Daubach und Johann Heinrich Keverich waren eng befreundet und wohl dadurch kam es zur Verbindung von Johann Heinrich Keverich mit Anna Clara Westorff, der jüngeren Schwester von Georg Adams Frau. Die Familien Daubach und Keverich waren also über die Familie Westorff verschwägert.

Von den sechs Kindern aus der Verbindung von Johann Heinrich Keverich und Anna Clara geb. Westorff überlebten mit Beethovens Mutter Maria Magdalena und seinem Onkel Johann Peter, dem späteren Prior des Karmeliterklosters in Koblenz, zwei das Kindesalter. Drei ihrer deutlich älteren Cousinen, also drei der neun Kinder der Eheleute Georg Adam Daubach und Maria Magdalena geb. Westorff, sollten später noch eine besondere Rolle für die Familie Beethoven spielen.

Die 1722 geborene Anna Clara Daubach heiratete 1740 Georg Friedrich Jenger (Jünger), der als Gerichtsvogt in Ehrenbreitstein für die später zu schildernde Entmündigung seiner angeheirateten Tante Anna Clara Keverich geb. Westorff, der Großmutter Beethovens, verantwortlich war.

Die 1724 geborene Maria Gertrud Daubach heiratete vor 1751 den Zuckerbäcker Johann Jacob Herberger. Sie führte die Konditorei ihres früh verstorbenen Mannes in Ehrenbreitstein fort und wird mehrfach bei Gottfried Fischer als „*Wohlhabende und guthärzig Frau*“¹ erwähnt:

„Madamm Herrberg kam alle Jahr im May oder Juni auf Beethovens besuch, wo Sie dann welche Tāgen da bliebe, aber vorher schickte sie ihrem Herr Schwager Beethoven und Madamm Beethoven schöne Presente, die wārth hatt, zu, eh sie kam. Sie war eine gute Frau.“¹

So brachte Maria Gertrud – einer ihrer Söhne stand beim Oberjägermeister, Freiherr Ferdinand Joseph von Weichs zu Rösberg, in Diensten – der Familie ihrer Bonner Cousine reichlich Fleisch und Brot

„und ein Korb von alle Sorten kostbare Contitterware und Tarrten [Torten] zum Geschänkt. so bekamen Beethovens Kinder und Fischers Kinder ohne Ausnahm von Madamm Herberg Contitterware zum Geschänkt, auch ein gedes Kind zwey Batzen in Geld, so waren sämbbliche Kinder alle sehr erfreüd.“¹

Eine weitere Cousine von Beethovens Mutter, die 1730 geborene Anna Margaretha Daubach, heiratete 1755 den Koblenzer Hofmusiker Johann Konrad Rovantini und war Mutter von Beethovens späterem Lehrer Franz Georg Rovantini und dessen Schwester Maria Magdalena, die Beethoven 1783 in Rotterdam besuchte.

Koblenz war die Bonn am nächsten gelegene Residenzstadt und hatte damals ca. 7.500 Einwohner. Hier residierten im 17. und 18. Jahrhundert die letzten acht Trierer Kurfürsten, zuletzt 1768–1794 Clemens Wenzeslaus August Hubertus Franz Xaver von Sachsen. Er spielte selbst vier Instrumente, und unter ihm erreichte die Hofmusik in Koblenz ihre Blütezeit mit bis zu 53 Musikern. Die Leitung lag ab 1769 bei dem italienischen Komponisten Pietro Pompeo Sales. 1786 eröffnete in Koblenz auch ein eigenes Theater, nachdem bis dahin reisende Schauspieler-Gesellschaften engagiert worden waren.

Johann Konrad Rovantini hatte schon 1760 zweimal wöchentlich die ersten für die Bürgerschaft zugänglichen öffentlichen Konzerte in Koblenz initiiert. Er war allerdings nicht nur Geiger, sondern auch Hof-Lakai, denn die Koblenzer Hofmusiker mussten im Hofstaat eine zusätzliche Aufgabe übernehmen. Am 11. August 1764 wechselte er zur Bonner Hofkapelle, wo er sich nun ganz seinem Beruf als Musiker widmen konnte.

So kam Anna Margaretha Rovantini geb. Daubach als 16 Jahre ältere Cousine der Mutter Beethovens vor deren Heirat nach Bonn, wo sie den Musikerkollegen ihre Mannes Johann van Beethoven kennenlernte. Offenbar kam dadurch der Kontakt mit ihrer bereits früh verwitweten Koblenzer Cousine Maria Magdalena zustande. Deren Vater, also Beethovens Großvater mütterlicherseits, Johann Heinrich Keverich, war beruflich sehr erfolgreich und als Pächter (Admodiator) für das gesamte Küchenwesen am Koblenzer Hof verantwortlich gewesen. Er starb bereits 1759 im Schloss Molsberg bei Wallmerod im Westerwald. Dort befand sich der Familiensitz des Reichsgrafen Johann Philipp von Walderdorff, der als Johann IX. 1756–1768 Kurfürst und Erzbischof von Trier war. Bestattet wurde Beethovens Großvater in der Kirche St. Adelphus in dem nahe gelegenen kleinen Ort Salz.

Seine Tochter Maria Magdalena heiratete bereits als 16-Jährige am 30. Januar 1763 den erheblich älteren, 1733 geborenen Leibkammerdiener Johann Georg Laym (Leym). Dieser war in erster Ehe mit der Tochter eines kaiserlichen Notars, Maria Josepha

Ernestine Kelsinger, verheiratet, die drei Kinder zur Welt brachte, aber am 10. Oktober 1762 im Alter von nur 25 Jahren verstarb. Laym heiratete schon wegen der kleinen Kinder sehr schnell wieder, allerdings verstarben diese kurz darauf. Mit Maria Magdalena bekam er im Herbst 1764 einen Sohn (Johann Peter Anton), der bereits nach vier Wochen verstarb. Ludwig van Beethoven hatte also einen vor seiner Geburt verstorbenen Halbbruder.

Johann Georg Laym selbst verstarb 1765, nur zwei Jahre nach seiner zweiten Heirat. Damit war Maria Magdalena Laym geb. Keverich noch 18-jährig bereits Witwe. Das Vermögen ihres Mannes wurde versteigert, um Gläubiger zufrieden zu stellen. Maria Magdalena zog zurück zu ihrer Mutter und über ihre im Jahr zuvor nach Bonn gezogene Cousine Anna Margaretha Rovantini kam es zum Kontakt zu ihrem künftigen Ehemann.

Wie sich Johann van Beethoven und Maria Magdalena Keverich erstmals begegnet sind, ist unklar. Die von Gottfried Fischer erwähnten Ausflüge von Johann van Beethoven nach Koblenz und Ehrenbreitstein könnten Gelegenheit dazu gegeben haben, zumal der spätere Ehrenbreitsteiner Dechant und Heimatkundler Johann Jakob Wagner 1919 berichtete, Johann van Beethoven habe seine spätere Frau kennengelernt *„auf einer Kunstreise an den Hof des Kurfürsten von Trier in Ehrenbreitstein im Gasthaus zu den drei Königen in der Wagenbachstraße, wo die Familie Keverich wohnte“*. Konkret belegt ist dies allerdings nicht.

Ein möglicher Ort der Begegnung könnte auch das Elternhaus von Anna Margaretha Rovantini geb. Daubach in der Ehrenbreitsteiner Kapuzinerstraße gewesen sein. Ihr Großvater Franz Daubach hatte es 1696 gekauft, und auch ihr Vater Georg Adam lebte mit seiner Familie dort. Als „Haus Daubach“ war es im 18. Jahrhundert bekannt, bevor es abgerissen wurde.

Johann Konrad Rovantini verstarb bereits 1766 in Bonn, seine Frau 1772. Ihr so mit 15 Jahren Waise gewordener Sohn Franz Georg wurde von seiner Tante zweiten Grades, der Mutter Beethovens, in die Familie aufgenommen. 1778 wurde er als Geiger ebenfalls Hofmusiker und Beethovens jugendlicher Lehrer. Als Vetter zweiten Grades war er neben dem Bruder von dessen Mutter der engste Verwandte Ludwig van Beethovens und – 14 Jahre älter – für ihn ein Stück weit älterer Bruder.

Ludwig van Beethoven war erst zehn Jahre alt, als Franz Georg Rovantini am 9. September 1781 im Alter von nur 24 Jahren in der Rheingasse an der sogenannten „weißen Ruhr“, die damals in Bonn grassierte, starb. Bis zuletzt hatte sich Maria Magdalena van Beethoven um ihren Neffen zweiten Grades gekümmert.

Auch Beethovens Mutter war erst 12 Jahre alt gewesen, als ihr Vater verstarb. Zudem hatte sie in jungen Jahren ihren ersten Mann verloren. Es verwundert also nicht, dass Bäckermeister Fischer berichtete, seine Schwester Cäcilia habe ihm gesagt:

„sie wüßte sich nie zu erinnern das Sie Madamm van Beethoven hätte Lachen gesehen, immer ärnsthafft.“

Heute würde man sie wohl als depressiv bezeichnen.

Johann van Beethoven und Maria Magdalena – meist „Lenchen“ genannt – heirateten am 12. November 1767, wie schon Johanns Eltern, in der Bonner Remigiuskirche. Trauzeugen waren die Hofmusiker Joseph Clemens Belseroski und Philipp A. Salomon. Ludwig van Beethoven d.Ä. hatte zunächst Vorbehalte gegen die seines Erachtens nicht standesgemäße Verbindung seines Sohnes.

Nach Gottfried Fischer sagte er zu Johann:

„das hätt ich nie von dir geglaubt, nie erwartet, das du dich so hättest so herunter gesätzt.“

Offenbar war Ludwig van Beethoven d.Ä. die falsche Information zugesteckt worden, seine künftige Schwiegertochter sei einmal Kammermädchen gewesen. Vielleicht spielte dabei eine Rolle, dass ihr erster Mann Johann Georg Laym Leibkammerdiener gewesen war und dabei übersehen wurde, dass er in dieser Funktion zum angesehenen Beamtenstand mit eigener Dienerschaft gehörte. Nicht nur diese erste Ehe belegt, dass Maria Magdalena aus einer Familie des gehobenen Mittelstands stammte. Ihr Großvater war Schöffe gewesen, der Vater kurfürstlicher Hofkoch, eine ihrer Cousinen hatte den Ehrenbreitsteiner Zuckerbäcker Herberger geheiratet, eine andere den Hofmusiker Rovantini.

Für die Befürchtung des Hofkapellmeisters, sein Sohn würde nicht standesgemäß heiraten, gab es also keinen Grund. Das Verhältnis der beiden war aber wohl auch dadurch belastet, dass der Vater viele Jahre in der Hofkapelle unmittelbarer Vorgesetzter des Sohnes war und ein anderes Pflichtverständnis als dieser hatte. Johann ließ sich freilich durch die Vorbehalte seines Vaters nicht von der Hochzeit abbringen.

Aber die Ablehnung des Hofkapellmeisters ging so weit, dass die Hochzeit dann nicht wie üblich im Heimatort der Braut stattfand. Fischer berichtete dazu:

„Madamm van Beethoven sagte ehmal, das Sie von ihre seit auch noch eine gute Hochzeit hätte halten könne, aber dann wüerte ihr Schwiegervater aus eigensinn sie nicht mit beygewohnt habe.“

Es könnte auch sein, dass die Mutter des Bräutigams schon so alkoholkrank war, dass sie nicht nach Ehrenbreitstein reisen konnte oder sollte. Unklar ist allerdings, ob sie an der Hochzeit in Bonn teilgenommen hat. Das junge Paar reiste jedenfalls danach drei Tage zu den Koblenzer Verwandten. Die Beziehung von Ludwig van Beethoven d.Ä. zu der jungen Familie normalisierte sich dann spätestens mit der Geburt der Enkel.

Beethovens Mutter war offenbar der Ruhepunkt der Familie und Taktgeberin zugleich. In Fischers Erinnerungen heißt es, dass Maria Magdalena bei Mahnungen des Vermieters, sich an die Hausordnung zu halten, wegen „allzufiel übertriebene Zulauf und Unruh“ durch die Kinder oder Mägde

„auch gleich gähhitig [jähzornig] und gägensprüchig, wenn dieß aber vorüber war und sie nachtachten, kam Madamm Beethovens und Herr Beethoven, Dieß wahr eine noch Lobenswürtige, schöne gewohnheit, gleich zu Meistr Fischer, gestannten die Fehler ein, da es ga durch die Mägden und Kinder herkäme, und baden beide Meistr Fischer händdig abbittung, und so waren sie beiderseitig befriedig, alles vergessen, gut gemacht.“

Madamm v: Beethoven war eine geschickte Frau, sie konnte für Hohen und Nidrige sehr fein, geschickt, bescheiden red und antwort geben, deßwegen wurte sie auch sehr geliebt und geacht, sie beschäftigt sich mit Nähen und stricken, ... sie war eine Haiüßliche, gut Frau, sie wußte zu geben, auch zu nehmen, wie gedem gut ansteht, der rechtschaffen denkt.“

Ferdinand Ries hielt über Beethoven fest:

„Von seiner Mutter besonders sprach er mit Liebe und Gemüthlichkeit, nannte sie öfters eine brave, eine herzensgute Frau.“

1825 lud Ludwig van Beethovens jüngerer Bruder Nicolaus Johann seinen Bruder Ludwig ein, ihn auf seinem Landgut in Gneixendorf zu besuchen, und nutzte dabei eine Erinnerung an die Kindheit der Brüder als Argument. Es sei nämlich nicht gut, wenn die Wäsche außer Haus gewaschen werde: *„Komm zu mir Frühjahr aufs Gut so wird deine Wäsch wie Schne, und wieder auf mehrere Jahre sauber“,* denn *„bey mir wird gewaschen wie bey unserer Mutter selig.“*

Vermutlich um seine finanzielle Situation zu verbessern, vielleicht aber auch um sich vom Vater zu emanzipieren, hatte Ludwig van Beethovens Vater Johann nach der Hochzeit einen Wechsel an die Lambertuskathedrale Lüttich sondiert, wo bereits sein Vater als Sänger gewirkt hatte. Darauf deutet ein Brief hin, den Graf Belderbusch am 4. März 1770 von einem H. Belserosky erhielt – vielleicht der Hofmusiker Joseph Clemens Belseroski, der auch Trauzeugen Johann van Beethovens war –, in dem es heißt:

„Der junge Bethof hat mir heunt nachmittag anvertrauet, daß er von Lüttig von einem Herrn aus dem Domb einen brief bekommen, wan er als Tenorist alda Dienst annehmen wolte, dreyhundert und funfzig Rheinische gulden vor jährliches gehalt ohne anderen accidentalien haben solle;

ich andwortete ihme, solches nicht zu unternehmen, sondern Ewer Excellence dieses vorab zu melden, und den brief von Lüttig vorzuzeigen.“

Ob es sich um ein wirkliches Angebot handelte – es gibt dafür keinen weiteren Beleg – und Johann van Beethoven tatsächlich die Stelle wechseln wollte, ob er nur versuchte, mit einem Hinweis auf seinen Marktwert eine Gehaltserhöhung zu erreichen, oder der Kurfürst den Wechsel verhinderte, bleibt unklar. Jedenfalls blieb er in Bonn.

Nach ihrer Hochzeit waren Johann van Beethoven und seine Frau 1767 in das Hinterhaus – manchmal euphemistisch auch Gartenflügel genannt – der Bonngasse mit der damaligen Registrierungsnummer 363 (heute Hausnummer 20) eingezogen, wo Ludwig zur Welt kam. Im Erdgeschoss lagen die Küche und ein unterkellierter Wirtschaftsraum, im Obergeschoss zwei kleine Zimmer und eine größere Stube. Außerdem gab es kleine Kammern unter dem Dach. Im Vorderhaus lebten der Eigentümer des Hauses, der Hof-fourier – also der kurfürstliche Quartiermeister – Johann Georg Mangin, sowie seit vielen Jahren die Musikerfamilie Salomon.